

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Wochenschrift, die nach dem Inhalt der
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig 20 Kr. — 5
Vierteljährig 10 „ — 2
Monatlich 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 „ —
Einzeln 10 „ —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 14 Kr. — 5
Vierteljährig 7 „ —
im Ausland:
Halbjährig 18 Kr. — 5
Vierteljährig 9 „ —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Wannulpreise werden nicht zurück-
geholt; anfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Anzeige
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Anzeigen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelk,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danne & Co.
Anzeigenspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 40.

Sermannstadt, Dienstag den 20. Februar 1906.

122. Jahrgang.

Der königliche Kommissär in Budapest.

Budapest, 17. Februar.

Generalmajor Alexander Njiri ist heute vormittags 11 Uhr mittels Sonderzuges der Südbahn aus Stuhlweissenburg in der Hauptstadt eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich sein Adjutant, ein Honvédhauereintrittmeister. Am Südbahnhof wurde Njiri vom Leiter der 1. Bezirkshauptmannschaft Polizeirat Hugo Makas und dem Polizeinspektor Thomas Beniczky empfangen, mit dem Njiri einige Worte wechselte. Er bestieg sodann mit seinem Adjutanten einen zweispännigen Mietwagen und befand dem Kutschker, in die Ödner Burg zu fahren. Der Fiaker fuhr durch das gegenüber dem Palais des Ministerpräsidenten befindliche Tor der Hofburg in den Hofraum, wo die beiden Herren ausstiegen und sich, vom Hofsekretär Hugo Makas begleitet, in das Innere des Schlosses begaben. Für den königlichen Kommissär wurden im rechten Flügel der Burg, in dem sogenannten Kronwachenzug im zweiten Stockwerk, vier Appartements eingerichtet. Njiri, der den Wagen warten ließ, fuhr eine halbe Stunde später in das Palais des Ministerpräsidenten hinüber. Nachdem er sich beim Portier, der den Wagen abholte, erkundigt hatte, ob Baron Fejérvary oben sei und eine bejahende Antwort erhielt, eilte er die Treppe hinauf. Njiri wurde vom Ministerpräsidenten sofort empfangen und weilte nahezu eine Stunde in dessen Arbeitskabinett. Es erregte heute in den Mittagsstunden gewisses Aufsehen, als um diese Zeit eine Militärkapelle, begleitet von einer Kompagnie, über den Albrechtsweg nach der Ödner Burg zog und dort eine Blaskapelle veranstaltete. Das geschieht sonst nur, wenn der König in der Ödner Burg residiert und die Wache abgelöst wird. Die Burg wird auch von Erzherzog Josef und der Erzherzogin Auguste bewohnt, welche sich jedoch, wie bekannt, derzeit auf einer Auslandsreise befinden. Während ihres Domizils in der Burg hat aber noch niemals eine solche Blaskapellbesetzung stattgefunden. Diese Blaskapelle galt dem Generalmajor Njiri, dem Vertreter des Königs.

Die Auflösung des Reichstages.

Budapest, 17. Februar.

Der Präsident des Magnatenhauses und der Präsident des Abgeordnetenhauses haben Zuschriften des Ministerpräsidenten erhalten, in welchen um die Einberufung beider Häuser des Reichstages für Montag vormittags 10 Uhr ersucht wird. Beiden Zuschriften liegen veriegelte allerhöchste Handschriften bei, mit welchen laut der Verfassung des Reichstages die Einberufung des Reichstages für den 19. Februar angeordnet wird. Dieses Verfahren weicht insofern von der uralten Art der Einberufung ab, als sonst die beiden Häuser mittelst eines Handschreibens einberufen werden, und der Präsident des Abgeordnetenhauses das allerhöchste Handschreiben nach dessen Promulgierung im Abgeordnetenhaus in Begleitung eines Protokollauszuges dem Magnatenhaus zukommen läßt, wo das Handschreiben gleichfalls publiziert und dann dem Landesarchiv zur Aufbewahrung übergeben wird.

Der Modus, mit welchem die gegenwärtige Einberufung separat für beide Häuser in besonderen königlichen Handschreiben erfolgt, erscheint daher als Abweichung von der Norm, und wird als solche in den Kreisen der Politiker lebhaft erörtert. Allgemein wird angenommen, daß diese Abweichung erfolgte, damit der Präsident des Magnatenhauses nicht zu werten habe, bis das Abgeordnetenhaus dieses königliche Handschreiben erledigt. Ferner dürfte der Ministerpräsident die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages in besonderen Zuschriften davon verständigen, daß der zum Personal des Königs ernannte Generalmajor Njiri die Mitglieder des Reichstages noch am selben Tage, wahrscheinlich mittags, in

der königlichen Hofburg empfangen wird, um ihnen ein die Auflösung des Reichstages kundmachendes königliches Handschreiben vorzulesen.

Sowohl die königlichen Handschriften, wie auch die Zuschriften des Ministerpräsidenten dürften am selben Tage in Separatausgaben des Amtsblattes erscheinen. Es ist nun möglich, daß das Präsidium und die Linke im Abgeordnetenhaus die Verkündigung der Zuschrift des Ministerpräsidenten verzögern, indem über das dem Präsidenten zugekommene königliche Reskript eine längere Debatte eröffnet wird. In diesem Falle soll — wie verlautet — die Promulgierung des die Auflösung kundgebenden Handschreibens durch den königlichen Kommissär Njiri in Abwesenheit der Mitglieder der Koalition erfolgen und nach der erfolgten Auflösung der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses mit Brachialgewalt geräumt werden.

Ein Entwirrungssplan Banffys.

Mit Bezug auf die in den letzten Tagen vielfach aufgetauchten Nachrichten über einen Vorschlag Baron Banffys, der mit der jüngsten Anwesenheit des Barons Fejérvary in Wien im Zusammenhang gestanden ist, erklärt der Budapest Korrespondent der „N. fr. Presse“ von einer hochgehenden politischen Persönlichkeit, daß Baron Banffy tatsächlich ein Memorandum ausgearbeitet habe, welches jene Bedingungen enthält, unter welchen er entschlossen wäre, die Führung des Geschäftes zu übernehmen, ein Kabinett zu bilden und sich die Majorität im Lande zu verschaffen. Diese Bedingungen decken sich vollständig mit dem Programm der Neuen Partei, sowie mit jenen Prinzipien, welche Baron Banffy wiederholt in Reden und Zeitungsartikeln dargelegt hat. Baron Banffy soll erklärt haben, er bestrebe Garantien dafür, daß die Unabhängigkeit dieses Programms bei seiner Verwirklichung durch eine von ihm zu bildende Regierung in ihrer Gesamtheit unterliegen werde. An maßgebender Stelle wollte man sich hierüber absolute Gewissheit verschaffen; dies sei auch geschehen und sehr zu Ungunsten der von Baron Banffy gehegten Voraussetzungen ausgefallen. Franz Kossuth soll von der Ertügelung der Vorschläge Banffys keinerlei Kenntnis befehlen haben.

Politische Uebersicht.

Ungarn. „Magyar Nemzet“ schreibt: Wenn ein Entwirrungsvorschlag aufgetaucht wäre, welcher seinem Inhalte nach eine geeignete Basis für einen Ausgleich gebildet hätte, dann hätte an der Hand dieses Planes naturgemäß und notwendigerweise die Frage auftauchen müssen, ob unter den gegebenen Parteiverhältnissen dieser Plan auf die Verwirklichung im Parlamente, d. i. auf die unbedingte Unterstützung seitens der Majorität des Abgeordnetenhauses hätte zählen können. Denn wenn es einen solchen Plan gegeben hätte und wenn wirklich Banffy der Urheber dieses Planes gewesen wäre, dann könnte man mit den dreizehn Mann der Neuen Partei die parlamentarische Entwirrung ebenso wenig fertig bringen, wie man auf analoger Basis, — nämlich mit vollständiger Ausschaltung der militärischen Fragen — mit den vier Mann der Fortschrittspartei die parlamentarische Lösung der Krise finden könnte. Ob hinter einer parlamentarischen Regierung, welcher man eine ganze Reihe von wichtigen und dringenden Gelegenheiten votieren müßte, ein ganzes Duzend oder ein Viertelduzend Abgeordnete sitzen, dieser geringe numerische Unterschied ändert nichts an dem Wesen der Sache.

Die Abgeordneten rumänischer Nationalität hielten am 17. d. M. abends eine vertrauliche Konferenz, in welcher die in der Montags-Sitzung des Reichstages von ihnen einzunehmende Haltung besprochen wurde. Anwesend waren die Abgeordneten: Pachamius Avramescu, Johann Ciocan, Nikolaus Comja, Vozul Damjan, Michael Hodzja, Karl Luria, Stefan Popea, Johann Rujju-Sirianu, Johann

Suciu und Aurel Vlad. Nach längerer Debatte wurde der folgende Beschluß gefaßt: In dem Falle, als S. Majestät den für den 19. d. einberufenen Reichstag an diesem Tage mittelst königlichen Handschreibens auflösen sollte, werden sämtliche Mitglieder des Klubs der Abgeordneten rumänischer Nationalität gegen diese ungesetzliche Auflösung des Reichstages in dieser freihändigen Zeit protestieren; mit der Abgabe dieses Protestes im Namen der Abgeordneten rumänischer Nationalität wird der Reichstagsabgeordnete Aurel Vlad betraut.

Aus Czikhereda wird vom 16. d. gemeldet: Die Komitatsbeamten haben sich in einer jüngst stattgehabten Konferenz zur Fortsetzung der Resistenz bereit erklärt, wünschen jedoch ihre Bezüge durch den Wohlfahrtsausschuß gesichert zu sehen. In dieser Angelegenheit hat nun am 16. d. eine Generalversammlung stattgefunden, in welcher der Wohlfahrtsausschuß den Antrag stellte, daß ein gewisser Prozentsatz der Staatssteuern in einen zur Deckung der Beamtengehälter dienenden Spezialfond eingezahlt werden möge. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und die zur Ausführung nötigen Maßnahmen wurden sofort getroffen.

Aus Marosvajarhely wird berichtet, daß der Wohlfahrtsausschuß außer Stande ist, die Beamtengehälter für die nächste Zeit sicherzustellen, was unter den Beamten große Unruhe verursacht. Vom Minister des Innern ist an das Komitat Maros-Lorda ein Aktenbündel mit dem Vermerk zurückgelangt, daß der Minister die mit der Unterschrift des wiederholt suspendierten Vizegouverneurs Albert Farfas versehenen Akten nicht in Verhandlung ziehen kann.

Oesterreich. Die Regierung hat am 16. d. dem Präsidium des Abgeordnetenhauses den Entwurf eines Gesetzes übermittelt, durch welches sie ermächtigt wird, die Handelsbeziehungen mit dem Auslande für die Zeit vom 1. März 1906 bis zum 30. Juni 1906 provisorisch zu reaktivieren.

Frankreich. Präsident Loubet führte am 16. d. zum letzten Male den Vorsitz im Ministerrate. Der Präsident dankte den Ministern für die Unterstützung und drückte den Wunsch aus, daß das Kabinett das begonnene Werk fortsetzen möge. Ministerpräsident Rouvier wies in seiner Erwiderung darauf hin, von welchem Nutzen für das Land und von welcher wohlthuernder Wirkung für die Republik die siebenjährige Amtstätigkeit des Präsidenten begleitet war und fügte hinzu, Loubet wird in das Privatleben die Liebe seiner Mitbürger und die Wertschätzung der auswärtigen Regierungen mitnehmen.

Aus Rom wird berichtet, daß die vom Papste gewählten neuen französischen Bischöfe durch den Kardinalstaatssekretär von dem Beschlusse des Papstes bereits verständigt worden seien. Alle erklärten, die Wahl anzunehmen. Die meisten von ihnen haben sich unverzüglich nach Rom begeben. Die Namen der neuen Bischöfe werden jedoch bis zum nächsten Konfistorium geheimgehalten werden. Man versichert im Vatikan, daß nur solche Priester gewählt worden seien, von denen der Papst angenommen hat, daß sie ihr bischöfliches Amt mit Freude und Hingebung ohne irgendwelche politischen Nebenabsichten versehen werden.

Gegen den Bischof von Quimper in der Bretagne, welcher in einem besonderen Hirtenbriefe die Aufhebung gegen die Staatsgewalt predigte, wurde die strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet. Der Staatsrat begann am 17. d. mit der Prüfung der Verordnungen zur Ausführung der Trennung von Staat und Kirche, welche bereits am 1. März in Kraft treten werden. Der Minister des Innern richtete ein Rundschreiben an die Präfekten, die er auffordert, dahin zu trachten, daß die Inventuraufnahme unbedingt am 15. März beendet sein müsse.

Der Papst hat an die französischen Katholiken eine Enzyklika gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Trennung des Staates von der Kirche seit Langem beabsichtigt und vorbereitet war und die Maßnahmen gegen die Kirche, die in der Tat den Staat von der Kirche nur wenig trennen, kurz aufgezählt werden. Der Heilige Stuhl

Feuilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.
(33. Fortsetzung.)

So vergingen einige Tage, an denen die verwundert Bemerkungen ihrer Hausgenossen über Sir Gordons Fernbleiben qualvoll für Leonie waren. Dann kam ein Diner, auf dem die Tatsache, daß er nach Ggypen abgereist sei, so eingehend besprochen wurde, daß es ihr schien, als wollten die Vermutungen sich nie erschöpfen.

„Du hast mir ja gar nichts von Sir Gordons Abreise erzählt,“ sagte Nelly Day am Abend zu ihr. „Du hättest mir doch soviel Vertrauen schenken können, Leonie. Ich kann mir ja denken, weshalb er fortging. Und ich glaube so fest, daß du ihn liebtest.“

„Glaubst du das? Ich habe kein Herz, Nelly, oder es ist wenigstens kalt wie Eis. Sir Gordon hat die Heimat für immer verlassen und du müdest mir einen Gefallen tun, wenn du ihn nie wieder in meiner Gegenwart erwähnst.“

Nelly verstand die Situation vollkommen: Es war Leonie schwer geworden, Sir Gordon zurückzuweisen, sie wollte nicht daran erinnert sein. Sollte es möglich sein, daß sie doch Paul den Vorzug gab?

Nelly sollte nicht lange im unklaren bleiben. Wenn die Verlobung auch noch niemand bekannt sein sollte, so verriet Paul das Geheimnis mit jedem Wort und Blick. Und eines Morgens, als Nelly unvermuthet eintrat, sah sie, wie er Leonies Hand in der seinen hielt und sie küßte. Einen Augenblick blieb sie wie gelähmt stehen. Sie kannte Leonie zu gut, um nicht zu wissen, daß diese bei aller ihrer Leichtgläubigkeit nie jemand Freiheiten erlauben würde, der kein Recht dazu hatte, sie sich zu nehmen. Sie machte die Tür leise wieder zu und ging in ihr Zimmer. Sie mußte allein sein, um ihren Schmerz zu überwinden.

Nelly hatte es sich ja immer nicht eingestehen wollen, daß Pauls Liebe Leonie gehörte, sie wußte nur zu gut, daß dieselbe dort keine Erwiderung fand und diese Gewissheit hatte ihr stets neue Hoffnung gegeben.

XIV.

Drei Monate später wurde die Verlobung veröffentlicht und es herrschte nur die eine Meinung, daß es eine ausgezeichnete Lösung der romantischen Erbschaftsgeschichte sei. Lady Charnleigh hätte ja bessere Partien machen können, durch keine Heirat kam sie nun aber in den Mißbehag der Erbschaft und wahrscheinlich würde er sich später auch noch den Namen beilegen dürfen, damit die alte Familie nicht ausstürbe.

Paul Warlow war so selig, daß er immer fürchtete, sein Glück könnte nicht von Bestand sein. Er liebte Leonie nur um ihrer selbst willen und hätte es lieber gesehen, wenn sie arm gewesen wäre. Sein einziger Kummer war, daß er den Reichtum aus den Händen seiner Frau annehmen mußte, er hätte sie so gern mit allen Schätzen der Welt überschüttet.

Er hatte sie gebeten, die Hochzeit zu beschleunigen, aber da war er auf entschiedenen Widerstand gestoßen. Leonie meinte, ihr Brautstand sei noch zu neu, sie hätte noch gar nicht den Wunsch, ihr Leben zu ändern, sie fühle sich glücklich und bäte ihn, die Frage noch ruhen zu lassen.

„Leonie,“ rief er aus, indem er ihre Hand ergriff, „hast du mich denn auch lieb? Ich kann die Zeit nicht erwarten, wo ich dich ganz mein eigen nenne, und bist dir die Aussicht nur eine unbequeme Aenderung in deinen täglichen Lebensgewohnheiten.“

Der Vorwurf traf sie schwer. Sie hatte schon schlecht genug an ihm gehandelt, ihm tieferes und größeres Unrecht zugefügt, als wohl je eine Frau ihrem Manne antun konnte. Als sie den traurigen Blick sah, mit dem er sie anblickte, lebte sie sich liebevoll an seine Schulter.

„Zweifle nicht an mir,“ Paul, bat sie, „laß mir nur noch Zeit, dann will ich deinen Wunsch erfüllen.“

Ihre ungewohnte Zärtlichkeit beglückte ihn, er konnte ihr ja nichts vorwerfen, aber er verstand ihr Wesen nicht. Sie war oft so eigentümlich, als ob eine Schuld sie drückte. Sie konnte doch nicht dafür, daß sie die nächste Verwandte des verstorbenen Grafen war. Und doch mußte sie ihn lieben, es lag ja kein anderer Grund vor, sich mit ihm zu verloben. Wenn sie nur ihre Liebe etwas mehr gezeigt hätte. Er kam alle Tage von Welton herüber, aber er wußte sich gesehen, daß er innerlich noch nicht näher getreten war, seit sie seine Braut geworden.

Nelly Day war immer noch in Brighton Hall, obgleich sie viel lieber zu ihrem Vater zurückgekehrt wäre. Aber dieser war wieder mit einem Kommando ins Ausland betraut worden, und es war ihm eine Verübung, sie in guter Obhut zu wissen.

Am einem schönen Morgen gegen Ende September stand Leonie nachdenklich am Fenster und sah in den Garten hinab. Die Rosen und Sonnenblumen waren verblüht und nur noch späte Georginen schmückten die Beete. Die Blätter fingen schon an, zur Erde zu fallen und der Wind strich durch die Wipfel der Bäume.

Das junge Mädchen war sehr verändert. Sie war nicht weniger schön, aber der Schmelz war abgestreift von ihrem Gesicht, ihre Augen glänzten noch, aber es war ein fieberhafter Glanz; eine Unruhe war über sie gekommen, die sich in allen ihren Bewegungen ausdrückte.

Jeder, der Lady Charnleigh sah, bemerkte diese Veränderung und wunderte sich darüber. Miß Templeton, die ihre Ferien in Brighton Hall zubrachte, konnte sich gar nicht über das Aussehen ihrer früheren Hausgenossin beruhigen. Als sie diese begrüßte, rief sie aus: „Aber Lady Charnleigh, Ihr geselliges Leben scheint Ihnen schlecht zu bekommen! Sie sind um Jahre gealtert, seit ich Sie zuletzt sah, Sie sollten sich mehr Ruhe gönnen,“ und Leonie hatte traurig geantwortet: „Ruhe? Auf dieser Welt gibt es keine Ruhe mehr für mich.“

(Fortsetzung folgt.)

hat alles Mögliche getan, um ein so großes Unglück für die Religion und für die bürgerliche Gesellschaft zu verhindern.

Spanien. Bei Melilla ereignete sich ein erster Zwischenfall, indem der französische Kreuzer „La Lande“ dem Dampfer des Sultans von Marokko „Tuzi“ die weitere Verhinderung der Faktorei Marokko verbot und eventuell das Schiff in den Grund zu bohren drohte.

Russland. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet vom 17. d. M.: Uman (Gouvernement Tambow). Gestern abends verschafften sich Räuber unter dem Vorwande, Revisionsbeamte zu sein, Eingang in das Staatskassengebäude, töteten dortselbst drei Beamte und raubten 220.000 Rubel. Hierauf suchten sie das Weite.

Gestern wurde in der Alexanderstraße ein Lausbursche einer hiesigen Truppe an hellein Tage von sieben bewaffneten Männern angegriffen und einer Summe von 11.000 Rubeln beraubt, die Eigentum der Stadt acht bewaffnete Männer in die Wohnung einer Rentnerin ein, erbrachen deren Geldschränke und raubten 8000 Rubel, sowie Schmuckstücke. Es gelang den Räubern, sich und ihren Raub in Sicherheit zu bringen.

Serbien. Am 16. d. fand in Belgrad eine kameradschaftliche Zusammenkunft der serbischen Studenten mit den hier weilenden drei bulgarischen Revolutionären und den zwei bulgarischen Studenten statt. Auch mehrere Politiker und andere Personen beteiligten sich an der Konferenz.

Man beschloß, die Nationalisten wegen des am 15. d. von ihnen provozierten Ständes öffentlich zu verurteilen und behufs Propagierung der Idee des Balkanbundes eine demokratische Balkanliga mit dem Siege in Belgrad und Filialen in Bukarest, Sophia und Athen zu bilden. Einige serbische Revolutionäre versuchten Ständes zu provozieren, sie wurden aber aus dem Lokale entfernt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die liebevolle Teilnahme an dem Leichenbegängnisse meines unergiebigen Mannes Johann Schmidt sehe ich mich veranlaßt, allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Beamten und Dienern des Zentralamtes der tschechischen Universität meinen tiefgefühlten Dank auf diesem Wege auszusprechen.

Hermannstadt, am 16. Februar 1906.

Sofia Schmidt.

Vokalnachrichten.

Personalnachricht. Sr. Excellenz wirklicher Geheimrat Korpskommandant und kommandierender General FML. Gaudernat von Kis-Demetter ist heute nach Mediasch zur Inspektion der dortigen Garnison abgereist.

Beregung von Parkettierungsarbeiten. Wegen Herstellung von ungefähr 325 Quadratmeter Eichenholzparketten und ungefähr 250 Quadratmeter Fußboden aus Begnoloth, Kylvoloth oder ähnlichem Material in einzelnen Lokalitäten der Hermannstädter kön. ung. Staatsheilstätte für Geisteskränke wird am 5. März l. J. um 10 Uhr vormittags in der Verwaltungskanzlei dieser Anstalt auf Grund schriftlich einzubringender Offerte eine Konkurrenzverhandlung abgehalten werden.

Widmung. Von Frau Ida Fischer sind für den Schwesternunterstützungsfond 10 Kr., von einem Ungenannten für denselben Fond 10 Kr. gewidmet worden, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium N. B.

Die Kanalisation der Stadt Hermannstadt. Wie der Kundmachung des Magistrats im Angelegenheit der heutigen Nummer zu entnehmen ist, hat der Komitatsbezirksrat die Bewilligung zum Ausbau der Kanalisation und zur Ausführung der zur Reinigung der Kanalwässer dienenden Anlagen erteilt.

Aus der Theaterkassette. Dienstag den 20. d. wird die erfolgreichste Schwank-Novität der Saison „Die 300 Tage“ wiederholt. Für Donnerstag wurde das Repertoire dahin geändert, daß, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, Gerhard Hauptmanns „Wibergs“

Der kurze Besuch.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir jetzt nur Ruhe haben könnten, denke ich und sehe mich an meinen Arbeitstisch, während mein Frauchen an der Nähmaschine hoch und die Spuren der Vergänglichkeit von der Wäsche und den Kleidern der Kinder zu bejähren versucht.

Das kleine Volk aber befindet sich im Nebenzimmer und lernt und spielt.

Da klopf es an der Türe und, bevor wir ein unwilliges „Herein“ rufen, steht unsere Frau Nachbarin, eine tapfere, zungenfertige Wittib, ihr Köpfelein in's Zimmer und bittet um Entschuldigung ob der Störung, die sie verursacht, aber sie wolle nur ein paar Minuten verweilen, um etwas mitzuteilen, was ihr das Herz bedrückt.

Leider bedrückt ihr die ganze Stadt mit allen Lügen und Wahrheiten das Herz, weshalb ich nicht gut auf sie zu sprechen bin, während mein Frauchen doch so viel Mitgefühl und so viel Neugierde besitzt, als gerade notwendig ist, um die „liebe Frau Nachbarin“ nicht gleich hinauszutun.

Ich will eben erklären, daß ich mich sehr unwohl fühle und mich zu Bett zu begeben im Begriffe sei, da hat die Besucherin schon Atem geholt, und nun geht los.

„Also den Herrn Hann habens in Berlin mit Bombenerfolg ausgeführt. Wissens schon. Das ist aber auch einmal eine Oper. Das ist g'lunde Musik und g'lunder Inhalt, nicht so was, wie die rotzetteligen Pfuscher.“

Fünfundzwanzig Hervorrufe! Denken S' sich die vielen Komplimenter, die der Herr Kirchner hat machen müssen vor dem so kalten Berliner Publikum!

Und schau'n S'! Eigentlich muß der Komponist uns, den Siebenbürger Sachsen, sehr dankbar sein, denn ohne uns — sie klopfte sich auf die Brust — wär er nicht zu so einem guten Stoff kommen. Die Katzi und die Hännin! So was wächst ja nur hier! Freilich die Berliner Herrn Kritiker sollen nicht alle entzückt sein — aber was gehu denn die Schöpi' uns an! Ich sag' mir mehr.

Aber eigentlich bin ich nicht wegen dieser Neuigkeit zu Ihnen kommen, sondern wegen einer traurigen G'schichten. Es soll nämlich noch eine zweite Pianoleihanstalt eröffnet werden! Das wer'n Sach'n

gegeben wird. Freitag wird zum Benefiz für Frä. Bellau Fuldas „Zwillingschwester“ nach mehreren Jahren wieder gegeben. Der Kartenverkauf beginnt zu dieser Vorstellung Dienstag früh.

Ausflüge in die Hohe Tatra. Die Fremdenverkehrsangelei in Hermannstadt (Großer Ring Nr. 14) gibt Fahrkarten mit 30-tägiger Gültigkeit aus, die den Besuch der Hohen Tatra wesentlich billiger gestalten. Diese Karten berechtigen den Inhaber, sowohl auf der Hauptbahn als auf der Rückreise die Fahrt je zweimal auf den Linien der k. ung. Staatsbahn und je einmal in den Stationen Abos, Batizfalva, Csorba, Szendrő, Iglo, Rajchau, Liptó-Tepka, Poprad-Štrba und Rozsábej zu unterbrechen. — Ein Absteher nach Budapest läßt sich auch billig (von Szolnok aus) mit dem Ausflug in die Tatra verbinden. — Die Schnellzugskarten kosten für die Fahrt von Hermannstadt nach Csorba oder Poprad und zurück 1. Klasse 48 Kronen, 2. Klasse 32 Kronen; von Hermannstadt nach Tatra-Lomniz und zurück 1. Klasse 51 Kronen, 2. Klasse 33 Kronen 80 Heller. Coupons zu ermäßigten Preisen für die Hotels der Hohen Tatra sind ebenfalls in der Fremdenverkehrsangelei zu haben.

Hermannstädter Männergesangsverein. Dienstag den 20. d. Probe. Beginn derselben 7, 8 Uhr. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Vallachronit. Das mit dem militärwissenschaftlichen Verein verbundene Kasino veranstaltete am 17. d. in seinen Räumlichkeiten ein vorzüglich gelungenes Koffimittagessen. Die Veranstaltung war eben, ähnlich den früheren, vom besten Erfolge begleitet.

Das zahlreiche, vornehme Publikum, welches sich zu dieser Unterhaltung eingefunden hatte, gab sich ihr unter den Klängen der Zweiermusik mit großem Animo hin. Großen Beifall fand die sehr geschmackvolle Damenpöde, mit der das rührige und in Bezug auf das savoir faire bewährte Komitee die Teilnehmerinnen an der Unterhaltung übertraf. Die anmutigen Damen, die den vom internationalen Kasino gegebenen Freiten freis einen eigenartigen Reiz verliehen, hielten abermals an den Armen der jungen Kavaliere über das Tanzparkett mit unerwählter Ausdauer bis zum hellen Morgen.

Kurz, es war ein Fest, bei dem man sich ausschließlich dem Amüsement hingab. Das schöne Fest wurde ausgezeichnet durch das Erscheinen der Herren: Korpskommandant und kommandierender General Excellenz FML. Gaudernat von Kis-Demetter samt Gemahlin (in Gebdamast-Prachttoilette), Excellenz FML. Schöedler, Generalmajor Konrad Horvath, Generalmajor Freiherr von Kirchbach samt Gemahlin, Generalmajor Spurny, Generalstabschef Oberst Sarkotic, die Oberste: Schandru samt Gemahlin (in weißleider Robe), Freiherr v. Unterrichter samt Gemahlin (in weißleider Toilette), Stodkar v. Bernkopf, Dengler und Siotta samt Gemahlinen, Wagner, Kommandant des Hermannstädter 23. Honvédinfanterieregiments, Intendantchef Jarzebecki, Oberstleutnant Badewitt, Kadettenkommandant Major Ivanovic, Militärverpflegungsverwalter Schrittwieser samt Gemahlin, zahlreiche Stabs-, Ober- und Subalternoffiziere aller Truppenabteilungen; vom Zivil waren Bürgermeister Drotteff, Staatsobergymnasialdirektor Ferencz samt Gemahlin, Dr. Bielez samt Gemahlin und mehrere andere Honoratioren anwesend.

Ein farbenreiches Bild boten die in von Chic, Geschmack und Eleganz zeugenden Kostümen erschienenen Damen, und zwar Frau Stabsarztgattin Robitschek als Panatin, Frau Hauptmannsgattin König als Pierrette, Frau Hauptmannsgattin Meise als Polin, Frau Oberleutnantgattin Szentkiralyi als Rigeuerin, die Fräuleins Baroness Martha von Unterrichter als Schachfigur, Baroness Jella von Reichlin und Schrittwieser als Altweiberinnen, Henriette als Mlanenunteroffizier und deren Schwester als Geisha, Siotta als Pierrette, Divia Badojny als Eschänge und deren Schwester als Romänin, Schwabe als Ruffin, Kendl als Ungarin, Trentina als Fräulein, v. Kis als Spanierin, deren Schwester als Rigeuerin, die Damen Papp und Plofel als Romäninnen u. a. m., deren Namen wir zu unserem Bedauern nicht erfahren konnten. Unter den kostümierten Herren erregten Aufmerksamkeit zwei polnische Magnaten, ein französischer Kavaliere aus der Zeit Louis XV., ein Pierrot und mehrere Kaluger.

Vorlesungen der Sötker Gesellschaft. Die fünfte und diesmal letzte Vorlesung hielt am 18. d. M. der Sekretär der hiesigen Sötker Gesellschaft, Benedikt Vereis, „Ueber die Geschichte und Entwicklung der sozialen Frage“. Der klar gefaßte, jede Ermüdung beim Zuhörer ausschließende, weil leicht verständlich aufgebaute, zugleich ohne Aufdringlichkeit lehrreiche und lebhaft applaudierte Vortrag entrollte ein das Interesse wach erhaltendes Situationsbild über die ersten Regungen des Sozialismus in dem Zeitalter vor Christi Geburt. Nach lebhafter und anschaulicher Schilderung der humanen, von Moses geschaffenen musterartigen Gesetzesbestimmungen auf sozialem Gebiete bei den Hebräern, beleuchtete Vortragender die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse bei den Ägyptern, Indiern, Griechen und Römern, die durch den Nazarener, beziehungsweise durch das Christentum und im Mittelalter durch die Reformation bewirkte soziale Bewegung, den sozialen Grund der Bauernaufstände, die Lehren der sozialistischen Vahnbrecher Rousseau, Saint Simon, Louis Blanc, Fourier, Schulze-Delitzsch, Lajalle, Marx etc. besprach sodann die Ziele der Internationale, der Arbeiterverbindungen und

die Notwendigkeit des Ausgleiches zwischen den gesellschaftlichen Gegenlägen. Schließlich dankte der Vereinssekretär in warmempfindlichen Worten allen, die das Bemühen der Sötker Gesellschaft tätig gefördert und gefördert, richtete einen Appell an die ungarischen Gesellschaftskreise zu innigem, patriotischem Bunde und schloß mit dem von den Anwesenden erwiederten Rufe: Es lebe das Vaterland!

Der Familienabend des Hermannstädter Männergesangsvereines, der zu Ehren des aus Berlin heimgekehrten Musikdirektors Hermann Kirchner am Sonntag abends im „Unitam“ abgehalten wurde, erfreute sich zahlreichsten Besuches. Soli und Chor gehalten wurde, erfrischte sich zahlreichsten Besuches. Soli und Chor gehalten wurde, erfrischte sich zahlreichsten Besuches.

Todesfall. Eduard Hilscher, Schuhmachermeister, ist am 18. d. im Alter von 71 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Dienstag den 20. d. um 4 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Quergasse Nr. 11 auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Tagesnachrichten.

Militärisches. Transferriert wird: der Leutnant Maximilian Kirnbauer, vom 3., zum 4. Husarenregiment.

In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptmann 2. Klasse Karl Pa (mit Wartegebühr beurlaubt) des 82. Infanterieregiments (Domizil: Wien Lainz).

Enthebung. Seine Majestät der König hat über Vortrag des kön. ung. Ministers des Innern den Oberregan des Torba-Kranzger Komitats, Graf Géza Bethlen, von dieser Stelle auf eigenes Ansuchen entlassen und ihm aus diesem Anlasse als Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Sanct Stefansordens verliehen.

Ernennungen. Der k. ung. Finanzminister hat den Marosvararherber Steueroffizial Friedrich Wilhelm zum Kontrolleur beim Marosvararherber Steueramtspraktikanten Stefan Steffan zum provisorischen Offizial beim Marosvararherber Steueramte, den Rechnungskontrolleur Wilhelm Felber zum Rechnungsvizentanten bei der Döber k. ung. Finanzdirektion ernannt.

Der kön. ung. Handelsminister hat für das Jahr 1906 zu Mitgliedern der Klausenburger Kommission zur Untersuchung von Kunstwein die bisherigen wieder ernannt.

Der kön. ung. Justizminister hat den Titularstrafungsüberwächter der Szamosújvarer Justizstrafanstalt Martin Kovacs endgiltig zum wirklichen Strafungsüberwächter ernannt.

Beistätigung. Der kön. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Nagytzer freiwilligen Feuerwehvereines genehmigt.

Die Hermannstädter Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Franz Lics, mit dem Siege in Agnetheln, in die Advokatenliste aufgenommen.

Begünstigung für freiwillig sich stellende Rekruten. In den Kreisen der Koalition wird mit großer Erbitterung darüber geflagelt, daß die von der Regierung ernannten Funktionäre der Verwaltung im Volke lebhafteste Propaganda dafür machen, daß die Stellungspflichtigen sich freiwillig zum Dienste melden sollen.

Den Landbewohnern werde versprochen, daß die freiwillig sich meldenden Wehrpflichtigen nach zweijähriger Dienstzeit heimlaßt werden, während jene, die sich erst später melden, volle drei Jahre zu dienen haben werden. Die Abgeordneten geben nun der Befürchtung Ausdruck, daß die ganze Resistenzbewegung scheitern werde, wenn sich die Stellungspflichtigen in großer Anzahl bei den Kommissionen melden.

Entziehung des Postdebets. Der im Verlage der Leipziger Buchhandlung D. Gellert erschienenen und von Dr. Heinrich Hart verfaßten Flugchrift „Eine Kritik der Habsburgdynastie“ wurde vom Handelsminister Ladislaus Bóris der Postdebit für die Länder der ungarischen Krone entzogen.

Verkehrsstörung. In den Ausläufern der den Rotenturm pass bildenden Berge, jenseits der Station Lotru der rumänischen Bahn, hat am 16. d. eine große Berggrutschung stattgefunden, die den Bahnverkehr durch den Rotenturm pass nach Rumänien für mindestens eine Woche unmöglich gemacht hat. Demzufolge verkehren die Eisenbahnzüge von Hermannstadt nur bis zur rumänischen Station Lotru.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparskassa Mühlgasse Nr. 4:
Dienstag: Wann-, Brause-, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 7 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11-2 Uhr mittags für Herren, 2 Uhr mittags bis 7 Uhr abends für Militär. Damentag und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen.

Da müßt unsre löbliche und wohlverdiente Sparskassa mit aller Entschiedenheit auftreten und einen Antikonsumverein gründen zur Erhaltung unsers handeltreibenden Bürger- und Gewerbestandes. Es heißt in den Konsumvereinen soll'n schließlich alle Artikel verkauft werden von der Spegerei angefangen bis zur Leinwand und zum Schuhmag'l. Na, ich red' mir mehr.“

Ich war erregt aufgeprungen, hatte mit ein paar langen Schritten die Stube hin und zurück durchgemessen und die Türe geöffnet.

„Ja, mach'n S' nur die Tür' auf, daß ein bißel Luft herein kommt, es vergeht einem der Atem bei solchen Zustand!“

Aber wissen S' schon, daß unser Visevis gekerkert Gesellschaft gehabt hat. 32 Personen waren anwesend. Gessen hab'n sie Droschkenmagel, ich mein' nur, was den Appetit anbelangt. Die Speisen waren hoch nobilich: Pasteten, Kapauer, Ungenbraten, Spanferkel, russische Torten, Buding, G'froxnes, Champagner. Na, ich red' mir mehr! Woher die Zeit das nur aufbringen in dieser teuren Zeit? Das führt zu keinem gut'n End! Und getrunk'n haben s', die reine Ueberflüssigkeit!

Aber mit die Guttempler g'fällt mir die Sach' auch nicht. Die trink'n kein Tröpf'l Wein mehr. Das müß'n Scheinheilige sein. Das Weiser schneidt und man braucht es doch, der Wagen wirft um, und man fährt ihn doch, in der Apothek'n ist Gift, und man sperrt sie nicht, das Feuer ist g'fährlich, und wir hab'n's doch alle, warum trink'n diese sonderbaren Heiligen keinen Wein?

Wissen S', wann die Menschen des Guten gar zu viel tun wollen, dann geh'n's mer auf die Nerven! Aber ich red' mir mehr.

Ueber die Elektrische macht man sich auch viel lustig, und das ist doch eine viel zu ernste Sach'. Wo man so viel Geld auch von der Stadt aufwendet hat, da sollt man doch mehr sparsamer sein. Auch unter Pflaster benötigt man zu allerlei Schabernack, trotzdem es auch keine Vorteil hat. Einmal erinnert es uns an die gut'n alt'n Zeit'n, und zweimal müßten unsre Schuhmacher noch mehr klagen, wenn's nicht so wäre, wie es ist.

Zum dritten Mal wird der Boden unter'm Pflaster prächtig gemischt. Wir wohnen auf einer Goldgrube von Kunst- und — Naturdünger und alten Bazillenkulturen, wie unser Herr Professor drüben sagt.

Na — unser Hermannstadt ist überhaupt nicht ohne. Nach ge-wissnen Mitteilungen aus gewissen Kreisen besigen wir eine tabellöse Ver-

werd'n. Schon jetzt hat die eine Anstalt in der Theaterkassette übergenug zu thun, wenn noch das zweite Geschäft dazukommt, den'n die Zeit, das Verlegen wird immer moderner und — na — ich red' mir mehr.

Zufassen mit der Moral wird's immer schlechter. Hab'n S' g'hört von der neuesten Einführung. Natürlich noble Verhältnisse! Bei uns — sie betonte das Wörtchen „uns“ besonders — kommt so was nicht vor. Und natürlich, zweifärbiges Tuch ist immer dabei. Ich weiß nicht, wie man das Militär nicht schon längst aufgehoben hat.

Vor zwei Wochen ist wieder 'ne ähnliche G'schicht passiert. Ich stampte mit dem Fuß und will d'reinfahren. Aber unsere Nachbarin atmet kräftig, und weiter stürmt der Schwall ihrer Rede: „Recht hab'n S', stamf'n S' nur, 's ist wirklich zum Verzweifeln. Aber das macht die moderne Literatur. Hab da neulich von meiner Freundin ein Buch in die Hand bekommen, ich bring's ihnen morgen zum Lesen. Sie können sich gar nicht vorstellen, was für Sach'n da geboten werd'n. Unverschäm't — das ist noch ein ungeschickliches Wort, schmutzig, das ist noch Buderwasser. Na, ich red' mir mehr.“

Uebrigens unsere Wasserleitung ist auch nicht ohne. Wissen S' nach dem kleinen Regen von neulich war sofort blaues und röthliches Wasser vorhanden, von dem unser Herr Professor drüben sagt: „Es schielt.“ Das kommt gewiß vom sarmatischen und lephantischen Ton, der da unten in der Wasserleitungsröh'r herrscht. Ueber jedes klein's Regenwetter gibt's bei unserem Filterapparat sofort eine Niesenaufregung, so daß dann das Wasser blau und gelb wird vor Horn. Na, ich red' mir mehr.

Wissen S', daß unsere Kaufleute über die neuen Konsumvereine schrecklich aufgebracht sind. Kommt da, wie ich ich hör', so 'n Jud und gründet Konsumvereine in Stadt und Land, damit die Bauernkeit nicht mehr von die Dorf'schäfter und von die städtischen Läd'n kaufen, sondern bloß von die Konsumvereine. Eine ganze Massa tüchtiger und redlicher Kaufleute in Dorf und Stadt steht vor dem Ruin und diese Leute sind von un'erm Blut, sie zahlen Steuer, darunter auch die kostbarste, die Menschensteuer — und die sollen jetzt auswandern weg'n so 'n Jud, der sein Geld nicht anders plazieren kann. Freilich, er hängt sich den Mantel der Nächstenliebe um, er sagt, er will dem Bauern helfen Na, na — schau, schau! Die paar Kronen, die der Einzelne gewinnt, wer'n ja doch verflohen und wenn auch nicht, so müß'n s' doch nicht viel. Den Jud'n sollt' man zum Oberregan in einem Kurzenkomitat machen!

Zum Benzin Handel und welche am Anlage des fammer in scheinlich wir noch m

Zu der jugendl gas mittun Babu nur katischen u vermag we steht dazu Behagen be kein Werk konstruiert Es ist Ph ein Stück „Bahr.“ früheren die vorjäh Menichen, Empföndun gefühl. E der roman hier moder ein realit Man wir Grundzüge die Schul Man hört Menichen die Moral wenn die schlecht ist, einem an Schließlich Mann zu Männer bei Stellchens Erde, dann bei ihrem freund eben Leiter von Die Benefizian fand sich Japaner lebhaftem spielte Her (Violet) g gerner die Tellows Dieners w rollen war verkauft. Bor 18. d. des „Heirat dreijährig Sieben ju Zubringid und herad jeden Preis folgend, D ofers ge ständnisse, daß der S Aurora b

Das tempo st gleichwie zuzuerkenn

Die Benefizian fand sich Japaner lebhaftem spielte Her (Violet) g gerner die Tellows Dieners w rollen war verkauft. Bor 18. d. des „Heirat dreijährig Sieben ju Zubringid und herad jeden Preis folgend, D ofers ge ständnisse, daß der S Aurora b

Die Benefizian fand sich Japaner lebhaftem spielte Her (Violet) g gerner die Tellows Dieners w rollen war verkauft. Bor 18. d. des „Heirat dreijährig Sieben ju Zubringid und herad jeden Preis folgend, D ofers ge ständnisse, daß der S Aurora b

Die Benefizian fand sich Japaner lebhaftem spielte Her (Violet) g gerner die Tellows Dieners w rollen war verkauft. Bor 18. d. des „Heirat dreijährig Sieben ju Zubringid und herad jeden Preis folgend, D ofers ge ständnisse, daß der S Aurora b

Die Benefizian fand sich Japaner lebhaftem spielte Her (Violet) g gerner die Tellows Dieners w rollen war verkauft. Bor 18. d. des „Heirat dreijährig Sieben ju Zubringid und herad jeden Preis folgend, D ofers ge ständnisse, daß der S Aurora b

Die Benefizian fand sich Japaner lebhaftem spielte Her (Violet) g gerner die Tellows Dieners w rollen war verkauft. Bor 18. d. des „Heirat dreijährig Sieben ju Zubringid und herad jeden Preis folgend, D ofers ge ständnisse, daß der S Aurora b

Die Benefizian fand sich Japaner lebhaftem spielte Her (Violet) g gerner die Tellows Dieners w rollen war verkauft. Bor 18. d. des „Heirat dreijährig Sieben ju Zubringid und herad jeden Preis folgend, D ofers ge ständnisse, daß der S Aurora b

Die Benefizian fand sich Japaner lebhaftem spielte Her (Violet) g gerner die Tellows Dieners w rollen war verkauft. Bor 18. d. des „Heirat dreijährig Sieben ju Zubringid und herad jeden Preis folgend, D ofers ge ständnisse, daß der S Aurora b

Ärlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni m. kir. elme gyógyintézet egyes helyiségeiben körülbelül 325 m² tölgyfaparkettnek és körülbelül 250 m² fakő (Legnolith, Xylolith vagy hasonló) padlónak

a régi puhafa padlóra való lerakása szükségessé válván, ezen munkálatok biztosítására folyó évi márczius 5-én délelőlt 10 órakor az intézet gazdasági hivatalában zárt ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

Felhívotnak vállalkozni óhajtok, hogy 1 koronás bélyeggel ellátott magyar nyelvű ajánlataikat mindkét munkanemre külön, fentnevezett időig annyival inkább adják be, mert később érkező ajánlatok figyelembe vételni nem fognak.

Az ajánlatban kiteendő a m²-enkénti összegár s melléklendő az ezen ajánlott egységárral számított vállalati összeg 10%-a mint bánatpénz s megemlítendő, hogy a vállalkozó az általános és részletes feltételeket ismeri s azoknak magát aláveti.

A munkálatra vonatkozó közelebbi felvilágosítások a rendes hivatalos órák alatt megkaphatók a nagyszabeni m. kir. állami elme gyógyintézet gazdasági hivatalában.

Nagyszabeni, 1906. február 11-én.

A m. kir. állami elme gyógyintézet igazgatója.

[156] 1-2

Kündmachung.

Das k. und k. gemeinsame Kriegsministerium beabsichtigt zufolge des Erlasses Abt. 5 E/B, Nr. 2895 von 1905, vom 26. Januar 1906 — 27.783 Stück Feldbahnschwelle aus Schwarzkieferholz 1,4 m lang, 22 cm breit, 8 cm hoch und 59.572 Stück Feldbahnschwelle aus Schwarzkieferholz 1,4 m lang, 20 cm breit, 8 cm hoch — im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen, weshalb zur Einbringung schriftlicher Offerte eingeladen wird.

Die Lieferungsbedingungen, weiters die Bestimmungen, wie die Offerte zu verfassen und wo dieselben einzureichen sind und das Offertformulare sind aus der bezüglichen in der Nr. 35 dieses Blattes vom 14. Februar 1906 vollständig verlaublichen Kundmachung des k. und k. gemeinsamen Kriegsministeriums Abt. 5 E/B, Nr. 2895 von 1905, vom 26. Januar 1906 zu entnehmen.

Diese Kundmachung kann weiters auch bei den Intendanten der Militärterritorialkommanden, dann bei allen Handels- und Gewerbetreibenden der Monarchie eingesehen werden.

Nagyszabeni (Hermannstadt), am 20. Februar 1906.

R. u. k. Intendant des 12. Korps.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 30. Januar bis 16. Februar 1906 Verstorbenen:

- 30. Januar. Andreas Stampf, Privatier, 74 J., evang., Schewisgasse 26.
- 31. Georg Sulentic, Tagelöhner, 45 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Das togeborene Mädchen des Johann Saucs, Geburtsklinik.
- 1. Februar. Karoline Neumayer geb. Engel, Gerichtsdienersgattin, 52 J., evang., Annagasse 5.
- Sara Mederus geb. Rehner, Lehrerswitwe, 79 J., evang., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 2. Emanuel Goran, Fleischhauer, 36 J., gr.-or., Schlangengasse 1.
- Emma Mayer, Schülerin, 15 J., röm.-kath., Weinmayer 14.
- 3. Maria Szitov geb. Ghirilla, Tagelöhnerin, 34 J., gr.-or., Riehmartplatz 4.
- Nikolaus Feigel, Musiker, 34 J., gr.-or., Heltauer-torzigasse 19.
- Witwe Sofia Kendeffy geb. Baumgarten, 73 J., evang., Honterusgasse 5.
- Marie Marku geb. Darjan, Landbäuerin, 39 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 4. Peter Barbu, Tagelöhner, 58 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Martin Henning, Tagelöhner, 45 J., evang., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Anna Miklos, Tagelöhnerin, 66 J., gr.-or., Heltauer-torzigasse 9.
- 5. Jakob Grün, Kappenmacher, 78 J., moj., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Witwe Marie Neugeboren geb. Römer, 67 J., evang., Privatg., Quergasse 37.
- 6. Witwe Eva Simbru geb. Serban, Tagelöhnerin, 82 J., gr.-or., Kleinschneuerstraße 5.

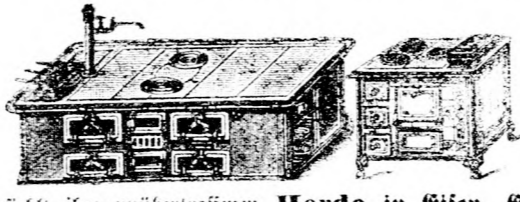
- 6. Johann Moldovan, Tagelöhner, 71 J., gr.-or., Feldgasse 14.
- 7. Hermann Müller, 3 J., moj., Knopfgasse 2.
- Todor Georgita, Tagelöhner, gr.-or., 72 J., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 9. Elisabeth Tobiás, Schülerin, 13 J., röm.-kath., Pempflingergasse 16.
- Irma Jinta, 11 J., ref., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Witwe Katharina Szivaty geb. Speresly, Private, 72 J., ref., Kleine Erde 19.
- 10. Joan Petru, Tagelöhner, 56 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 11. Helene Reichenberger, 17 J., evang., Fleischergasse 3.
- Witwe Elisabeth Neugebauer geb. Cifeli, Private, 84 J., evang., Schiffbaumel 15.
- 12. Peter Popovics, 47 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
- Johann Joneksu, Landbauer, 48 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Susanna Stanciu geb. Mohan, Meieresgattin, 32 J., gr.-or., Kleinschneuerstraße 3.
- 13. Witwe Karoline Jelleitner geb. Roth, Private, 77 J., evang., Heltauerergasse 37.
- Karl Müller, Tagelöhner, 59 J., evang., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 14. Johann Müller, 2 J., evang., Bürgerergasse 20.
- Johann Schmidt, Amtsdienner, 76 J., evang., Großer Ring 16.
- 15. Karl Engber, Verzehrungssteuer-Kontrollor, 68 J., evang., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- Dumitru Gombos, Tagelöhner, 22 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürgerhospital.
- 16. Netti Musterlis geb. Weiß, Kaufmannsgattin, 36 J., moj., Evang. Krankenpflegeanstalt.

Kaffee-Mädchen

gesucht für „Café Bressler“, Hermannstadt. Die Bezirkskrankenpflege sucht in der Unterstadt eine größere Realität eventuell Baugrund.

Schriftliche Angebote werden im Amtskolale Schmiedgasse 15 entgegengenommen.

Herdfabrik H. Kolosus, Wels (Oberösterreich)



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbitzregulierung, für jeden Kamin geeignet. Gaslocher, Gasherde und kombinirte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos.

M.-B. 2441/1906.

[161] 1-1

Kündmachung.

Der Herr Vizegepan des Siebener Komitates hat mit Entscheidung vom 7. Februar l. J. 1320 ff. die Bewilligung zum Ausbau der Kanalisation für die Stadt Nagyszabeni und zur Ausführung der zur Reinigung der Kanalwässer dienenden Anlagen erteilt.

Hievon werden die Interessenten mit dem Bemerkten verständigt, daß die Entscheidung sammt den detailliert umschriebenen Bedingungen und Verfügungen und allen Plänen im Magistrats-Expedit in der Zeit vom 20. Februar bis 6. März 1906 zu allgemeiner Einsichtnahme aufliegt und daß Appellationen innerhalb derselben Frist beim Herrn Komitatsvizegepan eingereicht werden können. Nagyszabeni, am 18. Februar 1906.

Der Magistrat.

Baugrund,

200 Quadratflaster, Kästnergasse 12, zu verkaufen. Näheres Rannichergasse 30.

Buchenholzkohle

in Waggonladungen kaufe ich zu besten Preisen. Offerte sub „Buchenholzkohle 10914“ an Josef Schwarz, Annonzen-Expedition, Budapest, Andrassy-ut 9, erbeten.

Haus Poschengasse 28 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ein tüchtiger Sezer wird sofort aufgenommen Buchdruckerei Meltzer.

Schuhmacher-Gehilfen finden Beschäftigung auch außer dem Hause Feldgasse Nr. 29.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co., Budapest, IV., Havas-utca 3-6S. Prag, Petersplatz 7-6S.

Heimische Industrie!

Die seit Uebernahme des Betriebes seitens der Siebenbürger Vereinsbank neu eingerichtete und mit den modernsten Maschinen versehene „Erste siebenbürgische Stearinkerzen- u. Seifen-Fabrik“ liefert alle Gattungen Stearinkerzen, sowie als besondere Spezialität vollkommen neutrale Waschseifen, echtes Seifenpulver und diverse andere Seifensorten in so vorzüglicher Qualität, daß dieselben ruhig mit jedem, auch ausländischen Konkurrenzprodukt den Vergleich aushalten können. Wir empfehlen daher den Bezug dieser durch ihre Güte und Preiswürdigkeit sich auszeichnenden heimischen Erzeugnisse.

Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

„Répáti“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt. „Répáti“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarum etc. „Répáti“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk. Als — trotz seines Wohlgeschmacks und heilkräftigster Auswirkung — billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden! „Répáti“ ist in allen grösseren Spezerei-Handlungen und Restaurants zu haben.

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung: Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher Egger's Brust-Pastillen, schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Karton 1 Krone und 2 Kronen. Probekarton 50 Heller.

Haupt- und Versand-Depôt: „REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Czippott Stefan, Fabritius Guido, Molnar J. C., Müller Karl, Pissel Karl, Rummel E., Teutsch August; — in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhilger.

Muss ersticken an diesem bösen Husten.

Eljen! Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

DAMPFDRESCHEGARNITUREN von 2 1/2 bis 12 Pferdestärken.

BENZINMOTORE, DAMPFSTROHPRESSEN,

Mähmaschinen und sonstige landwirtschaftliche Maschinen

liefert in neuester Konstruktion und bester Ausführung die

GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK DER KÖN. UNG. STAATSEISENBAHNEN BUDAPEST, V., Váci-körút 32.

Auf Wunsch schicken wir Kataloge und Kostenanschläge gratis und franko!

Vertreter: Leo Wessel, Kolozsvár, Hotel New-York.